

Stellungnahme von Professorinnen und Professoren der Fakultät für Katholische Theologie an der Universität Regensburg zu der Debatte um das Schreiben der Glaubenskongregation zur Segnung gleichgeschlechtlicher Paare

Auch wenn es in unserer Fakultät, wie in der ganzen Kirche, verschiedene Positionen zu zentralen Fragen der Kirchenreform gibt, so sehen wir uns doch veranlasst, gemeinsam mit einer Stellungnahme an die Öffentlichkeit zu gehen. In der heftigen Debatte um das jüngste Schreiben der Glaubenskongregation zur Segnung gleichgeschlechtlicher Paare konzentrieren sich zahlreiche, seit langem aufgestaute theologische Fragen rund um kirchliche Autorität, Lehre und Praxis. Zudem zeigt sich eine pastorale Not, aus der heraus auch viele Bischöfe, Seelsorgerinnen und Seelsorger ihre Stimme in den Reformdiskursen erheben, um Menschen in ihren komplexen Lebenssituationen begleiten zu können und die menschenfreundliche Nähe Gottes präsent zu halten. Die Theologie hat nicht nur die Aufgabe, lehramtliche Positionen zu würdigen und darzustellen, sondern sie hat auch die Pflicht, solche Positionen kritisch zu befragen. Daher darf vom kirchlichen Lehramt erwartet werden, sich auf drängende Fragen der Ortskirchen hörend einzulassen und in Dialog zu treten. Wenn Entscheidungen getroffen werden, um Diskussionen beenden zu wollen, die in ihrer Dringlichkeit und Komplexität gar nicht erst gewürdigt wurden, kann es nur zu Frustrationen und Verbitterung führen. Genau das erleben wir jetzt.

Vor dem Hintergrund des *Responsum ad Dubium* vom 22.02.2021 sehen wir v. a. diese Herausforderungen und Fragen, denen sich das Lehramt der Kirche mit besseren theologischen Argumenten als bisher stellen muss:

- 1) Wie kann die Kirche christliche Werte oder die Bedeutung von Ehe und Familie zur Sprache bringen, ohne andere Lebensentwürfe abzuwerten oder Menschen zu diskriminieren, die aufgrund ihrer sexuellen Orientierung den kirchlichen Vorstellungen von Ehe und Familie nicht entsprechen können?
- 2) Wo bieten Schrift, Tradition und Glaubenssinn Möglichkeiten, Sexualität in ihrer ganzen Breite zu verstehen; ohne Engführung auf die Dimension der Lebensweitergabe, so wichtig diese sein mag?
- 3) Haben auch andere als heterosexuelle Orientierungen in der Schöpfung Gottes von Anfang an einen Platz? Oder werden sie als Folge der Ursünde in problematischer Weise als »ungeordnet« interpretiert?
- 4) Wie versteht die Kirche ihre Sakramente und Sakramentalien? Sind Sakramentalien vor allem als Nachahmungen der Sakramente zu deuten oder machen sie kraft des Fürbittgebets der Kirche nicht auch auf eigene Weise Gottes Gnade sichtbar? Verfügt die Kirche über diese Gnade, ist sie also »Kontrolleurin der Gnade«, oder geht die Gnade Gottes dem Leben der Menschen und auch der sakramentalen Praxis der Kirche voraus?

Als Lehrerinnen und Lehrer der Theologie wissen wir uns unserer Kirche verpflichtet. Diese Verpflichtung umfasst auch die Bereitschaft, an der theologischen Klärung dieser Fragen zu arbeiten und uns am erforderlichen offenen und konstruktiven Dialog in der Kirche zu beteiligen. Dem will diese Stellungnahme dienen.

Regensburg, 29. März 2021

Prof.in Dr. Sabine Demel, Prof. Dr. Erwin Dirscherl, Prof. Dr. Christoph Dohmen, Prof. Dr. Alfons Knoll, Prof. Dr. Bernhard Laux, Prof.in Dr. Ute Leimgruber, Prof. Dr. Andreas Merkt, Prof. Dr. Tobias Nicklas, Prof. Dr. Burkard Porzelt, Prof. Dr. Rupert Scheule